

Nanna Fuhrhop, Laura Scholüppers & Laura Deepen

... *besser(,) als man denkt* – Komma vor *als* im Korpus

Man muss nicht lange suchen, um Beispiele wie die folgenden zu finden – beide im Deutschen Referenzkorpus, beide Anfang Januar 2021:

- (1a) Die Lebensqualität sei mit Theater, Schwimmbad, Tierpark, Museen und niedrigen Mieten besser als man denke. (U21/JAN.00107 *Süddeutsche Zeitung*, 02.01.2021, 7)
- (1b) „Das zu sehen, ist schön und gibt einem den Glauben an das Gute im Menschen zurück. Die Welt ist vielleicht doch besser, als man denkt“, beträgtigt der Initiator der Hilfsaktion. (NKU21/JAN.00526 *Nordkurier*, 05.01.2021, 13)

Im ersten Fall steht kein Komma zwischen *besser* und *als*, im zweiten Fall schon. In beiden Fällen folgt ein Satz mit einem Subjekt (*man*) und einem Prädikat (*denke, denkt*). Die Konstruktionen ähneln bzw. gleichen sich. Das folgende Beispiel ist aus dem untersuchten Korpus, zweimal die gleiche Konstruktion, einmal ohne und einmal mit Komma:

- (1c) „Man weiß mehr als man weiß und Gedichte wissen mehr, als man nicht weiß.“ (T12/JUN.03521 *die tageszeitung*, 25.06.2012, 14)

Nach den zu der Zeit geltenden amtlichen Regeln hätte hier ein Komma gesetzt werden müssen, das fehlende Komma ist also ein Kommafehler. Im Folgenden werden wir untersuchen, wie häufig der Fehler vorkommt und ob eine Systematik abzuleiten ist. Wir betrachten hier den Kommagebrauch in Zeitungen, also von professionellen Schreibern und Schreiberinnen.

1 Um welche Konstruktionen geht es und warum?

Es ist schon öfter beobachtet worden, dass sich Konstruktionen mit *als* und *wie* besonders verhalten, in vielen Grammatiken ist ihnen ein gesonderter Abschnitt

gewidmet (Eisenberg 2020: 224–230; Zifonun et al. 1997: 61–62)¹. Uns geht es speziell um Vergleichskonstruktionen mit *als* nach dem Komparativ bzw. Adverbien wie *anders* und *mehr*:²

- (2a) Ich kenne Leute, die sind privat viel lustiger *als ich*. (Z13/MAI.00530 *Die Zeit* (Online-Ausgabe), SATZ 183)
- (2b) Das CO₂-Gesetz kommt 30 Jahre später – immer noch besser *als nie!* (SOZ21/MAI.01953 *Die Südostschweiz*, 31.05.2021)
- (2c) Uns geht es während einer Epidemie besser *als 90 Prozent aller Menschen ohne*. (SOZ21/JUN.00203 *Die Südostschweiz*, 03.06.2021)
- (2d) Manchen gelingt die konzentrierte Einzelarbeit im häuslichen Büro besser *als in der Firma*, doch wer gleichzeitig Kinder oder Angehörige betreuen muss, wünscht sich häufig seinen Büroschreibtisch zurück. (U21/JAN.00045 *Süddeutsche Zeitung*, 02.01.2021, 42)
- (2e) Die Entscheidung, die die zuständige Londoner Richterin Vanessa Baraitser am Montag verkündete, klingt besser, *als sie ist*. (T21/JAN.00176 *die tageszeitung*, 05.01.2021, 1)
- (2f) Das Ergebnis sei viel besser *als das Material, das sie einst in der Schule gehabt hätten*. (SOZ21/JUN.00362 *Die Südostschweiz*, 04.06.2021)
- (2g) Kein Wort beschreibt das Verhältnis von Politik und Gesellschaft in diesem Corona-Jahr besser *als "vorwärtsirren"*. (B21/JAN.00016 *Berliner Zeitung*, 02.01.2021, 3)
- (2h) Das sei besser *als zu früh zu lockern »und dann möglicherweise in einigen Wochen schon wieder vor möglichen schwierigen Fragen zu stehen*. (SOL21/JAN.00064 *Spiegel-Online*, 02.01.2021)

In den Fällen (2a–h) folgen dem *besser als* sehr unterschiedliche syntaktische Konstruktionen: in (a) ein Personalpronomen, in (b) ein Zeitadverb, in (c) eine elliptische Konstruktion, zunächst eine Nominalgruppe, der eine Präposition ohne weitere Nominalgruppe folgt, in (d) eine Präpositionalgruppe, in (e) wird die Konstruktion schon satzartig, es folgt ein Subjekt und ein Prädikat, in diesem Fall mit Komma, in (f) folgt wiederum eine Nominalgruppe, die mit dem Relativsatz aber

¹ Besonders eindrücklich ist sicherlich die Dissertation von Frederike Eggs (2006) mit 555 Seiten mit dem Titel „Die Grammatik von *als* und *wie*“.

² Zur besseren Orientierung haben wir die relevanten Konstruktionen in den Beispielen durch Kursivierung hervorgehoben. Da viel mehr Hervorhebungen von uns selbst stammen als aus den Originalen, werden im gesamten Text nur noch die Hervorhebungen annotiert, die wir nicht selbst vorgenommen haben.

relativ komplex ist, in (g) ein Infinitiv, in (h) folgt ein zu-Infinitiv, hier ohne Komma.

Ähnlich wie die Komparative funktionieren auch die beiden Adverbien *anders* und *mehr* (2i–l).

- (2i) Und noch etwas ist anders *als vor dem knapp sechsmonatigen Lockdown*. (NOZ21/DEZ.03606 *Neue Osnabrücker Zeitung*, 31.12.2021, 14)
- (2j) [...] die ganz anders sind *als man sie in den diversen Copfilmen erlebt*. (U10/OKT.02442 *Süddeutsche Zeitung*, 15.10.2010, 12)
- (2k) [...] weil [...] Versorger beim Einkauf mehr *als vor einem Jahr zahlen*. (STB21/DEZ.12703 *Straubinger Tagblatt*, 31.12.2021, 3)
- (2l) Das ist mehr, *als ich mir jemals erträumt habe*. (BRZ11/OKT.11582 *Braunschweiger Zeitung*, 24.10.2011)

Uns interessieren die Fälle, in denen die *als*-Konstruktion satzartig ist; hier müsste nach dem Amtlichen Regelwerk (2011/2018: § 74, 75) ein Komma stehen, in der Fassung von 2024 wird der Fall nicht erwähnt, s. Abschnitt 3. Offenbar lässt die Intuition der Schreiber und Schreiberinnen beide Möglichkeiten zu. Die Gründe können unterschiedlich sein: Sowohl die enge Anbindung der *als*-Konstruktion an den Komparativ bzw. das Adverb als auch die häufige Unvollständigkeit des *als*-Satzes; *sie ist* (e) ist kein vollständiger Kopulasatz. So formuliert es auch Eisenberg (2020: 227): „Als-Sätze beim Komparativ sind keine in sich abgeschlossenen Nebensätze. Die Schrift spiegelt dieses Faktum durch das bei *als*-Sätzen teilweise fehlende Komma.“

2 Vergleichskonstruktionen mit *als* grammatisch

Die grammatische Interpretation dieser *als*-Konstruktion beginnt bereits bei der Wortart von *als*; vorgeschlagen werden Präposition oder Konjunktion, wobei eben Konjunktion selbst ein Oberbegriff ist für koordinierende, subordinierende und adordinierende Konjunktionen.³ Bei den Interpretationen ist auch immer die Frage, ob die Konstruktionen, die in (2) genannt werden, einheitlich oder unterschiedlich interpretiert werden, ob also bei einer nachfolgenden Nominalgruppe von einer Präposition, bei einem nachfolgenden Satz hingegen von einer subordi-

³ Duden (2016: 637 und 641) behandelt die Konstruktionen auch unter dem Abschnitt ‚Junktionen‘.

nierenden Konjunktion gesprochen wird. Im Folgenden wird hierzu ein kurzer Überblick über die Argumente gegeben.

2.1 Die Interpretation als Präposition

Für die Interpretation von *als* als Präposition sprechen nachfolgende Nominale wie die oben genannten Beispiele (2) (a) und (e und f, hier wiederholt als b und c.)

- (3a) Ich kenne Leute, die sind privat viel lustiger *als ich*. (Z13/MAI.00530 *Die Zeit* (Online-Ausgabe), SATZ 183)
- (3b) Uns geht es während einer Epidemie besser *als 90 Prozent aller Menschen ohne*. (SOZ21/JUN.00203 *Die Südostschweiz*, 03.06.2021)
- (3c) Das Ergebnis sei viel besser *als das Material, das sie einst in der Schule gehabt hätten*. (SOZ21/JUN.00362 *Die Südostschweiz*, 04.06.2021)

Die potentielle Präposition regiert aber keinen Kasus:

- (3d) Sie als Schulleiterin beschließt das.
- (3e) Die ist anders/kleiner als der Hund.
- (3f) Ich leihe meiner Mutter öfter Bücher als meinem Vater.
- (3g) Ich treffe meine Mutter öfter als meinen Vater.

Beispiele d–e nach Duden (2016: 636–637)

Die Herleitung des Kasus wird unterschiedlich beschrieben: Bei Eisenberg (2020: 38) ist dies ein Beispiel für die syntagmatische Relation der Identität, auf Seite 213 wird er als ‚verbabhängig‘ (also regiert) beschrieben, in der Dudengrammatik (2016: 636) wird der Begriff Kongruenz gewählt. Alle Interpretationen beschreiben aber einen Zusammenhang zwischen den Kasus der beiden Nominale, vor und nach dem Komparativ & *als*. Es wäre dann also eine nicht-kasusregierende Präposition. Die Dudengrammatik (2016: 636) führt die Beispiele d–e gerade als Argument für die Interpretation als koordinierende Konjunktion an und gegen die Interpretation als Präposition.

2.2 Die Interpretation als koordinierende Konjunktion

Mit der Konstruktion können gleichartige Einheiten miteinander verbunden werden, das spricht für die Interpretation als koordinierende Konjunktion.

- (4a) *Anzufangen* ist besser als *aufzuhören*.
 (4b) Manchen gelingt die konzentrierte Einzelarbeit *im häuslichen Büro* besser als *in der Firma*, doch wer gleichzeitig Kinder oder Angehörige betreuen muss, wünscht sich häufig seinen Büroschreibtisch zurück.
 (U21/JAN.00045 *Süddeutsche Zeitung*, 02.01.2021, 42)

Und die Dudengrammatik bringt hier eben das Argument der Kasuskongruenz bei Nominalen.

Thurmair (2001: 44) interpretiert auch die Bedeutungskomponente als koordinierend, denn es werden „Komparandum und Komparationsbasis“ miteinander verbunden. Und diese Elemente besitzen, wie es auch Konjunkte tun, eine gemeinsame Einordnungsinstanz; sie weisen, um Vergleichbarkeit zu garantieren, zumindest eine gemeinsame Eigenschaft auf (vgl. Eggs 2009: 194). So können *im häuslichen Büro* und *in der Firma* aus (b) z.B. unter eine gemeinsame Oberkategorie *Ort* oder *Arbeitsplatz* subsumiert werden. Gegen die Einordnung als koordinierende Konjunktion spricht erstens die Regiertheit durch das Adjektiv/Adverb – *als* verbindet eben nicht einfach zwei zu vergleichende Entitäten, sondern es gibt zusätzlich einen Komparativ bzw. *anders/mehr* (vgl. Bliß 2017: 199). Und zweitens handelt es sich, wenn dem *als* ein Satz folgt, um einen Verbletztsatz.

2.3 Die Interpretation als subordinierende Konjunktion

Die Verbletztsatzstellung wie in (5) ist ein starkes Argument für die Interpretation als subordinierende Konjunktion. Außerdem sind die *als*-Konstruktionen ja in der Tat untergeordnet, und zwar dem Komparativ.

- (5) Enissa hat mehr Tore geschossen, als Ben reingekriegt hat.

Duden (2022: 175)

Reinkriegen verlangt ein (direktes) Objekt, das in dem (Neben-)Satz selbst nicht genannt wird. Im Zusammenhang damit wird die zweite Vergleichsgröße (die Anzahl der von Ben geschossenen Tore) im *als-/wie*-Satz nicht vollständig expliziert. Stattdessen wird sie unter Rückgriff auf den Gesamtsatz erschlossen (vgl. Eisenberg 2020: 227). Der Vergleich mit anderen Nebensätzen verdeutlicht den Unterschied: *Dass*-Sätze sind vollständig, die *als*-Sätze können syntaktisch unvollständig sein.

- (6a) Er gibt mehr Geld aus als geplant. – Er gibt mehr Geld aus(,) als sie gemeinsam geplant hatten.
 (6b) ?Er weiß, dass sie gemeinsam geplant hatten. (*Was hatten sie geplant?*)

Zudem sind die *als*-Vergleichssätze, anders als *dass*- oder *weil*-Sätze, nicht alleine vorfeldfähig, sondern nur zusammen mit dem entsprechenden Komparativ/Adverb (vgl. Thurmair 2001: 193):

- (7a) Dass du so gut singen kannst, habe ich nicht gewusst.
 (7b) Weil die Sonne scheint, essen wir heute draußen.
 (7c) *Als du dir vorstellen kannst, habe ich den Speer weiter geworfen.
 (7d) Weiter, als du dir vorstellen kannst, habe ich den Speer geworfen.

Gegen die Interpretation als subordinierende Konjunktion sprechen nicht-satzartige Konstruktionen (Duden 2016: 637). *Als* und *wie* wären demnach zwiespältige Konjunktionen: Je nach dem, ob das, was im Vergleichskontext auf sie folgt, ein Satz ist oder nicht, sind sie subordinierende oder koordinierende Konjunktionen. Nicht nur der Duden (2016) geht so vor, auch in Buscha (1989: 27–28) wird *als* (und *wie*) anhand dieser Kriterien sowohl als subordinierende als auch als koordinierende Konjunktion eingeordnet.

2.4 Die Interpretation als adordinierende Konjunktion

Die IDS-Grammatik (Zifonun et al. 1997: 61), Thurmair (2001: 45–46) und Eisenberg (2020: 224) sehen gute Gründe, die verschiedenen Konstruktionen einheitlich zu beschreiben und führen einen separaten Begriff ein: adordinierende Konjunktion bzw. Adjunktor (Vergleichsjunktor bei Thurmair).⁴

Die Konstituentenstrukturen helfen, die Konstruktion zu verstehen, hier eine von Staffeldt & Thieroff (2020: 94):

⁴ Zwar nutzen auch Eggs (2009: 192), Helbig & Buscha (2007: 416) und der Duden (2020: 174–175, 472–473) den Begriff Adjunktion/Adjunktor für *als*, im Gegensatz zu Eisenberg (2020) und zur IDS-Grammatik (Zifonun et al. 1997) jedoch nur, wenn keine satzartige Einheit folgt. Folgt solch eine Einheit, dann sprechen sie wiederum von einer subordinierenden Konjunktion. In der 10. Auflage der Duden-Grammatik (2020) wird im Gegensatz zur 9. Auflage *als* nicht mehr den koordinierenden Konjunktionen zugeordnet.

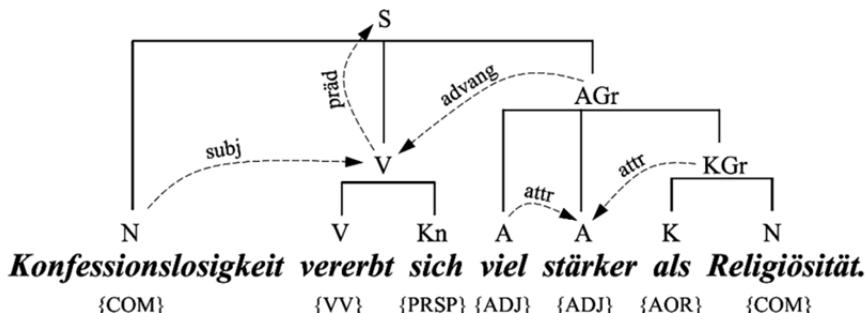
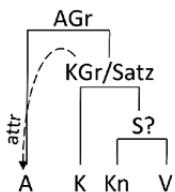


Abb. 1: Konstituentenstruktur mit einer *als*-Konstruktion (aus Staffeldt & Thieroff 2020: 94)

Die Konjunktion (K) *als* bildet mit dem Nomen bzw. Substantiv (N) eine Konjunktionalgruppe (KGr), die als Attribut (attr) zu *stärker* fungiert und mit ihm und dem anderen Attribut *viel* die Funktion einer adverbialen Angabe (advang) einnimmt. Eine satzartige Konstruktion ist ganz analog zu analysieren.



Es ist besser, als ich dachte.

Abb. 2: *A/als*-Satz 1

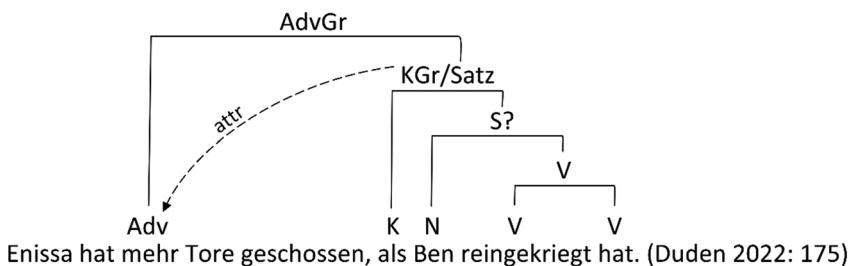


Abb. 3: *A/als*-Satz 2

Die *als*-Sätze sind ebenso Attribute⁵ zu *besser* bzw. zu *mehr*. Die syntaktische Funktion ist deutlich. Allerdings ergeben sich Fragen zur Konstituentenkategorie des *als*-Satzes: Satz oder ganz analog Konjunktionalgruppe? Nach Eisenberg⁶ (2020: 224) sind es immer Konjunktionalgruppen, wenn *als* adordinierend auftritt.⁷ Die Kategorisierung *Konjunktionalgruppe* anstelle von *Satz* würde dem Umstand gerecht werden, dass die *als*-Vergleichssätze meistens syntaktisch unvollständig sind und sich auch semantisch nicht wie übliche Nebensätze verhalten.⁸ Die weitere Struktur ist dann in jedem Fall wieder eindeutig: Insgesamt ergeben sich im Falle der adjektivischen Komparative immer Adjektivgruppen, im Falle der Adverbien Adverbgruppen, die dann ihre jeweilige syntaktische Funktion erfüllen. Damit können die verschiedenen Konstruktionen analog beschrieben werden.

Der Begriff der adordinierenden Konjunktion ist sicher schwer zu fassen; so wird er speziell für das Verhalten von *als* und *wie* eingeführt. Sie haben sowohl Eigenschaften von koordinierenden und subordinierenden Konjunktionen als „auch eigene Charakteristika“ (Eisenberg 2020: 224). Nur adordinierende Konjunktionen sind gleichzeitig sowohl durch Rektion mit dem komparierten Adjektiv bzw. Adverb verbunden als auch innerhalb einer koordinationsartigen Struktur mit den ‚Konjunkten‘ Komparandum und Komparationsbasis (vgl. Thurmail 2001: 44).

3 Kommaregeln

Das Amtliche Regelwerk von 2011 bzw. 2018 behandelt die Kommasetzung bei vergleichendem *als/wie* im Rahmen des § 74, der das Komma bei Nebensätzen regelt. Beispiele, in denen *als/wie* mit einem Nebensatz auftreten, werden völlig

⁵ Bliß (2017: 197) schließt Attribut aus, weil Attribute fakultativ seien, die KGr beim Komparativ hingegen obligatorisch. Dass es durchaus obligatorische Attribute geben kann, wurde in Fuhrhop & Thieroff (2005: 325) gezeigt, insofern ist das hier kein überzeugendes Argument.

⁶ Rolf Schöneich, der an Eisenberg (2020) mitgearbeitet hat, und Rolf Thieroff sind die gleiche Person.

⁷ „Mit der beigeordneten Konstituente bilden *als* und *wie* Konjunktionalgruppen (KGr)“ (Eisenberg 2020: 224).

⁸ Eisenberg (2020: 227) erklärt den Unterschied anhand des Beispieldpaars „Ulrike läuft schneller als Hans vorsichtig fährt“ und „Ulrike läuft schneller, weil Hans vorsichtig fährt“. Während im zweiten Beispiel die Information *Hans fährt vorsichtig* steckt, lässt die erste Konstruktion offen, ob Hans tatsächlich vorsichtig fährt. Es wird lediglich die Bezugsgröße *Vorsichtigkeit* eingeführt, ohne einen Ausprägungsgrad zu benennen.

unkommentiert zur Veranschaulichung für Nebensätze am Ende des Ganzsatzes herangezogen (*Sie sah gesünder aus, als sie sich fühlte*). In E3 des § 74 wird schließlich darauf hingewiesen, dass das vergleichende *als/wie* nicht immer mit einem Nebensatz, sondern auch mit lediglich einem Wort oder Wortgruppen auftaucht und dann – weil kein Nebensatz vorliegt – kein Komma gesetzt wird (*Das ging schneller als erwartet.*). Auch diese Ergänzung folgt dem Nebensatzparagraphen. In der Neuformulierung von 2024 (2.3, §73) wird kein Beispiel dieser Art mehr genannt. Zu Beginn des Abschnitts „Komma bei Nebensätzen“ (2024: 125) heißt es „Ein Nebensatz ist eine satzwertige Einheit, die grammatisch untergeordnet ist.“ Die *als*-Konstruktionen, die wir untersuchen, sind häufig zumindest keine grammatisch vollständigen Sätze. Beim Punkt wird dem Rechnung getragen, indem nicht nur „selbstständige Sätze“ (2024: 107), sondern auch „selbständige Satzäquivalente“ (2024: 108) genannt werden. Eine Entsprechung für Nebensätze findet sich in der Neuformulierung nicht.

Im Amtlichen Regelwerk von 2011 bzw. 2018 werden die mit *als* eingeleiteten Infinitivgruppen in § 75 ausdrücklich geregelt: Sie müssen kommatiert werden (*Ihr fiel nichts Besseres ein, als zu kündigen.*⁹) In der Neuformulierung von 2024 wird bei „Infinite Nebensätze mit einleitendem Ausdruck“ (2024: 125) kein *als*-Fall explizit genannt. Die Kommasetzung vor Infinitivgruppen ist aber deutlich ausgeweitet worden gegenüber der Regelung von 2011/2018, so dass man annehmen kann, dass das Komma an dieser Stelle weiterhin der Regelung entspricht.

In E2 zu §75 (2011/2018), also dem ‚Infinitivparagraphen‘ steht „kann ein Komma gesetzt werden [...]. Dasselbe gilt für Partizipgruppen [...].“ Damit könnte man die Regel für Partizipien so auslegen: Beim einfachen Partizip (*Das ging schneller als erwartet*) wird kein Komma gesetzt; bei der Partizipgruppe (*Das ging schneller, als von allen erwartet*) ist das Komma fakultativ; im Falle von *Das ging schneller, als von allen erwartet wurde* ist es wiederum obligatorisch. Denn hier ist ja wieder von einem ‚Satz‘ auszugehen. 2024 werden die partizipialen Gruppen nicht mehr im ‚Infinitivparagraphen‘ genannt, sondern ausschließlich bei den Zusätzen (§72). Die Partizipialgruppe *als von allen erwartet* im obigen Beispiel ist aber kein Zusatz, damit ist das Komma hier nicht mehr legitimiert.

Die Regel, dass der *als*-Satz‘ kommatiert wird, gilt schon lange. Allerdings wurde das zum Beispiel 1920 auch explizit so benannt: So wurde im Duden von 1920 das *als* bei den koordinierenden Konjunktionen („Bindewörter“) behandelt. Explizit genannt als ‚Bindewort‘ wird *sowohl – als auch*, bei dem auf den Beistrich verzichtet werde, wenn sie „

⁹ Dieses Beispiel wird unter (1) „die Infinitivgruppe ist mit *um, ohne, statt, anstatt, außer, als* eingeleitet“ aufgeführt und nicht unter (2) „die Infinitivgruppe hängt von einem Substantiv ab“.

die Beispiele *Er kommt heute oder morgen. Feinde wie Freunde lobten die Tat. Weder daheim noch in der Fremde fand ich Ruhe.* Im Anschluss dann einfach „Ebenso: er ist älter als sein Freund; aber: er ist älter, als er aussieht“ (1920: XL).

In den folgenden Duden-Auflagen findet sich durchweg ein solcher Hinweis. In der Duden-Ost-Ausgabe von 1957 findet sich die Formulierung „(429) Auch bei vergleichenden Nebensätzen (Vergleichssätzen) steht das Komma. Beispiele: *Er ist größer, als ich bin.*“ (1957: 880). In der Duden-West-Ausgabe von 1980 steht „Das Komma steht dagegen bei Vergleichssätzen und bei dem Infinitiv (der Grundform) mit ‚zu‘“ (1980: 40).¹⁰ Es wird mit den folgenden Beispielen erläutert: *Es ging besser, als wir erwartet hatten. Wir haben mehr Stühle, als nötig sind. Für ihn gibt es nichts Schöneres, als weiterzuschlafen, wenn der Wecker geklingelt hat.* In beiden Fällen werden die Formulierungen bis zum Einheitsduden (1991) beibehalten; im Einheitsduden wird die Formulierung aus dem West-Duden übernommen.

In der Rechtschreibregelung von 1996 (Rechtschreibreform) sind die heutigen Regeln formuliert mit Ausnahme der zusätzlichen Infinitivregel (§75 (1)). Besonders interessant sind die Formulierungen bei Baudusch. Das Werk geht nach Selbstauskunft auf besonders häufige Leserfragen an die Zeitschrift „Sprachpflege“ ein (vgl. Baudusch 1986: 8). So schreibt Baudusch (1986: 131): „Vor den vergleichenden Konjunktionen *als* und *wie* stehe ein Komma, wenn sie einen vollständigen Vergleichssatz einleiten“ – es folgen Beispiele für unvollständige Sätze wie *und ihre Freundschaft ist langweiliger geworden, als eine Ehe werden kann; Sie aber wußte von allen diesen Dingen viel mehr, als er glaubte. ... brauchen Spielzeug, das nicht größer ist, als sie mit den kleinen Händen ergreifen können.*

In der Überarbeitung (Baudusch 2000: 135) steht die Formulierung „Vor den vergleichenden Konjunktionen *als* und *wie* steht ein Komma, wenn sie einen vollständigen Vergleichssatz mit Subjekt und Prädikat einleiten“.

Hier wird sehr schön deutlich, dass sich die überarbeitenden Personen Ulrich Adolphs und Gisela Hack-Molitor sehr wohl bewusst sind, dass die Sätze nicht vollständig sind, dass der Satzbegriff also unklar ist und die Hilfskonstruktion „mit Subjekt und Prädikat“ das spezifiziert.

Das Weglassen des Kommas ist in den von uns genannten Fällen nach den Regeln bis 2024 immer ein Fehler. Dennoch sind einige Details in den formulierten Regeln interessant:

1. In der Amtlichen Regelung von 2011 bzw. 2018 wird der Satz „*Sie sieht gesünder aus, als sie sich fühlte.*“ unkommentiert bei den Nebensätzen aufgezählt. Allerdings werden am Schluss des Nebensatzparagraphen in der Ergänzung 3 die

¹⁰ Dies steht unter der Regel 109, die heißt: „Kein Komma steht vor den vergleichenden Konjunktionen (Bindewörtern) ‚als‘, ‚wie‘ und ‚denn‘, wenn sie nur Satzteile verbinden“ (Duden 1980: 40).

Konstruktionen „Peter ist größer als sein Vater“ und „Heute war er früher da als gestern. Das ging schneller als erwartet.“ extra erwähnt. Sein Vater, gestern und erwartet sind wohl kaum als Nebensätze ‚verdächtig‘; was hier aber implizit gezeigt wird, ist eben, dass sich Konstruktionen wie *Das ging schneller als erwartet* und *Das ging schneller als erwartet wurde – Das ging schneller, als wir erwartet hatten* ähneln. Anders ist die Ergänzung an dieser Stelle nicht zu verstehen.

2. Vor der Rechtschreibreform wurden die Konstruktionen auch mit den satzartigen Ergänzungen extra genannt: „Das Komma steht dagegen bei Vergleichssätzen und bei dem Infinitiv (der Grundform) mit ‚zu‘. Beispiele: *Es ging besser, als wir erwartet hatten. Wir haben mehr Stühle, als nötig sind. [...] Für ihn gibt es nichts Schöneres, als weiterzuschlafen, wenn der Wecker geklingelt hat.*“ (1991: Regel 104, 41) Diese Extrabenennung könnte dahingehend gedeutet werden, dass es eine bekannte Fehlerquelle/Unsicherheit war – so auch die oben zitierten Stellen von Baudusch.

3. Im Duden (2020: 90), der Regeln selber formuliert, findet sich die Formulierung „Wenn als oder wie Wörter oder Wortgruppen (ohne Verb) einleiten, setzt man kein Komma“ und „Wenn als oder wie einen Nebensatz (mit Verb) einleiten, steht ein Komma“.¹¹ Hier wird der Fall also explizit formuliert, vermutlich weil beobachtet wird, dass es hier Unsicherheiten gibt.

4 Beschreibung der Korpusuntersuchung

Im Folgenden geht es um den Schreibgebrauch von professionellen Schreibern und Schreiberinnen. Als Datengrundlage dient dafür ein standardschriftliches Korpus, das Deutsche Referenzkorpus (DeReKo). Analysiert wird das Teilkorpus TAGGED-C2-Archiv morphosyntaktisch annotierter Korpora (CONNEXOR) in Coimas II. In diesem Archiv konnte morphosyntaktisch nach Komparativ gesucht werden, allerdings nur bis 2014.

Mit der Suchanfrage (*MORPH(A CMP) oder anders oder mehr*) /+w2 ((*als ich* oder (*als man*)) werden Komparative oder die Einzelwörter *anders* und *mehr* gesucht, denen die Satzanfänge *als ich* oder *als man* folgen, und zwar entweder direkt oder mit einem maximalen Wortabstand von zwei Wörtern, z.B. *Du bist früher angekommen, als ich erwartet hatte*, oder wenn der Komparativ attributiv

¹¹ Als ein Beispiel ohne Verb wird angeführt: *Die Wunde heilt besser als erwartet.*

verwendet wird (*Sie bauen ein größeres Haus, als man in der Gegend gewohnt ist*).¹²

Die Beispiele wurden dann kategorisiert, und zwar nach folgenden Kriterien:

1. *Ist die Konstruktion mit als satzwertig: ja oder nein?* Dies wird beschrieben mit ‚Folgt dem *als* ein Subjekt und ein Prädikat?‘ Nur diese Konstruktionen werden untersucht, sie sind also die Grundlage der Untersuchung.
2. *Steht vor als ein Komma: ja oder nein?* Diese Frage ist weitgehend binär zu beantworten. Den Satz *Man weiß mehr als man weiß und Gedichte wissen mehr, als man nicht weiß.* haben wir doppelt ausgewertet (ohne und mit Komma).
3. *Was fehlt syntaktisch?* Grundsätzlich haben wir unterschieden, ob die mit *als* eingeleitete Konstruktion ein syntaktisch vollständiger Satz ist oder nicht. Bei den vollständigen haben wir noch unterschieden, ob der Satz ein Pronomen enthält, das auf den Sachverhalt im anderen Satzteil referiert wie in *Ich kann te die meisten Übungen, aber Frank hat mir gezeigt, dass man manches anders macht, als ich es gewohnt bin.* Die These ist hier, dass der Satz auch ohne *es* grammatisch wäre, aber dann eben nicht vollständig. Bei den unvollständigen haben wir unterschieden, was fehlt. In den meisten Fällen war dies ein Objekt oder ein Prädikatsnomen.
4. *Eingebettet?* Einige der Komparative sind nicht eingebettet. Es sind diejenigen, die entweder am Satzanfang stehen wie *Viel besser, als ich vermutet hätte.* oder an anderer Satzposition herausgestellt werden wie *Die Menschen, die in den Dörfern um Elm und Asse herum leben, kennen sich offenbar recht gut, viel besser zumindest, als ich gedacht habe.*

Es wurden insgesamt 1000 Beispiele analysiert mit dem Ziel, ungefähr 500–600 Fälle zu finden, in denen nach der *als*-Konstruktion ein Subjekt und ein Prädikat vorkommen. Im Endeffekt sind 614 Konstruktionen übrig geblieben. Die erste Analyse wurde nach unseren Vorgaben durch Laura Koren durchgeführt. Anschließend sind wir in verschiedenen Paarkonstellationen (erst Laura Scholübers und Laura Deepen, anschließend Laura Scholübers und Nanna Fuhrhop) noch einmal durch die 614 Beispiele gegangen.

¹² Daten einsehbar unter <https://hdl.handle.net/10932/00-06D3-E454-61FF-FF01-6>.

5 Korpusuntersuchung: Ergebnisse

Vom Standpunkt der Kommasetzung nochmal kurz zur Norm: Die Regelung (2011/2016) besagt, dass ein Satz wie *sie sah gesünder aus, als sie sich fühlte* kommatiert werden muss. In früheren Regelungen wurde das noch expliziter ausgedrückt. Aber auch in dem genannten Satz wird die Grundproblematik deutlich: *sie fühlte sich* würden wir als unvollständig beschreiben. Dennoch ist die Kommatierung hier eindeutig geregelt. Kurzum: Die Spezifizierung, die in der Neuauflage von Baudusch (2000) („Satz mit mindestens Subjekt und Prädikat“) gemacht wurde, scheint gemeint zu sein. Das heißt: Die Fälle, die wir mit ‚Subjekt und Prädikat‘ klassifiziert haben, müssten alle kommatiert werden. Jedes Komma, das hier fehlt, ist in dem Untersuchungszeitraum ein Kommafehler.

Tab. 1: Absolute und relative Werte für die Kommatierung der *als*-Konstruktionen

	Anzahl der Konstruktionen		davon kommatiert	
	absolut	relativ (auf 614)	absolut	relativ
Subjekt und Prädikat ¹³	614		417	67,92%
syntaktisch nicht vollständig	453	73,78%	306	67,55%
Objekt fehlt	429	69,87%	291	67,83%
syntaktisch vollständig	161	26,22%	110	68,32%
+ Sachverhaltspronomen	114	18,57%	83	72,81%
– Sachverhaltspronomen	47	7,65%	27	57,45%
nicht eingebettet	86	14%	42	48,84%
Anfang	45	7,33%	21	46,66%
andere Position	41	6,68%	21	51,22%

Fast durchweg wird in einem Drittel der Fälle kein Komma gesetzt, auch wenn es normativ verlangt wird. Dabei ist es praktisch unerheblich, ob der folgende Satz syntaktisch vollständig ist (68,32%) oder nicht (67,55%). Ein wenig verschiebt sich

¹³ Uns interessieren nur die Fälle mit Subjekt und Prädikat nach dem *als*. Dennoch wäre es interessant, wenn auch Fälle, in denen kein Satz folgt, kommatiert würden. In unserem Korpus ist das marginal wie in *Mehr, als ich selbst*, aber wie gesagt behandeln wir Texte von professionellen Schreibern und Schreiberinnen.

das Bild bei den Pronomen: Wenn der Satz durch ein Pronomen vollständig wird, das auf den Inhalt des jeweiligen anderen Satzteils verweist, wird das Komma häufiger gesetzt (72,8%).

Interessant scheinen aber auch die Vorkommenszahlen der syntaktischen Strukturen: Die syntaktisch unvollständigen Sätze wie "*Wir haben festgestellt, dass die technischen Schwierigkeiten größer waren, als man dachte.*" sind mit 73,78% (453 von 614 Fällen) die häufigsten Strukturen. Bei den syntaktisch vollständigen wird die Vollständigkeit in 70,8% (114 von 161 Fällen) durch ein Pronomen erzeugt, was auf den Sachverhalt in der Konstruktion vor *als* verweist, in 53,41% (86 von 161 Fällen) durch das Pronomen *es*.

6 Fazit, Ausblick, Diskussion

In einem Drittel der Fälle wird von professionellen Schreibern und Schreiberinnen kein Komma gesetzt. Das ist erstaunlich, denn die Regeln waren zum Zeitpunkt der Entstehung der Texte eindeutig. Die Regeln sind zwar in den verschiedenen Dudenauflagen und den amtlichen Regeln von 2011/2018 sehr unterschiedlich formuliert worden, dennoch war faktisch immer ein Komma vorgeschriften, wenn die Konstruktion satzartig ist, also ein finites Verb enthält. Die Neuformulierung von 2024 spricht von ‚Nebensätzen‘, nennt kein derartiges Beispiel¹⁴ und wird somit der Beobachtung gerecht: Je nach Interpretation von ‚Nebensatz‘ wird ein Komma gesetzt oder eben nicht.

Der Ausgangspunkt der Untersuchung war unsere Beobachtung, dass das Komma auch bei professionellen Schreibern und Schreiberinnen fehlt. Dass dies dermaßen häufig ist, hat uns zwar überrascht. Dennoch konnten wir den Impuls verstehen, auf das Komma zu verzichten. Drei Gründe leuchteten uns ein, die wir zu Beginn auch grammatisch beschrieben haben:

1. die enge Verbindung von dem Komparativ bzw. Adverb und der *als*-Konstruktion
2. die Tatsache, dass Konstruktionen wie *besser, als ich dachte* und *besser als gedacht* mitunter austauschbar erscheinen, also das Nebeneinander von satzartigen und nichtsatzartigen Konstruktionen
3. die häufige syntaktische Unvollständigkeit der *als*-Sätze.

¹⁴ Es wird ein Beispiel für einen *wie*-Vergleichssatz genannt: *Das ging genauso schnell, wie es alle erwartet hatten* (2024: 125). Dieser *wie*-Satz ist durch das Sachverhaltspronomen *es* syntaktisch vollständig.

Es konnte kein bedeutender Unterschied gezeigt werden zwischen der Komma-setzung bei syntaktisch unvollständigen und syntaktisch vollständigen Sätzen. Einzig das Pronomen verschiebt es zwar, aber dann bleibt eben überraschend, dass die anderen syntaktisch vollständigen Sätze seltener kommatiert werden. Dennoch stellen sich die *als*-Sätze eben in die Reihe der anderen Konstruktionen, was ja wie beschrieben dazu geführt hat, für *als* und *wie* den Begriff adordinierende Konjunktion einzuführen. Nach *als* folgt also sehr häufig in vergleichenden Konstruktionen gar kein Satz. Damit ist, selbst wenn *als*-Sätze syntaktisch vollständig sind, der Verzicht auf das Komma nachvollziehbar. Bei Nebensätzen mit *dass*, *weil*, *obwohl* usw. ist das nicht der Fall; diese Konjunktionen verlangen in der Regel einen vollständigen Satz.

Möglicherweise kann hier eine Reihe eröffnet werden. Verschiedene didaktische Untersuchungen wie z.B. Feilke (2011) und Müller (2007) legen nahe, dass Schüler und Schülerinnen insbesondere bei der Konjunktion *dass* Schwierigkeiten haben, die Satzgrenze zu erkennen, weil – kurz gefasst – der Matrixsatz im Allgemeinen nicht vollständig ist: *ich finde, ich denke* usw. Bei den hier untersuchten *als*-Konstruktionen ist eben nicht nur der Matrixsatz (*es ist besser*) unvollständig, sondern meistens auch der Nebensatz. Diese Kombination könnte Anlass dazu geben, das Komma nicht zu setzen. Und selbst wenn der Vergleichssatz vollständig ist, dann ist die Unvollständigkeit des Matrixsatzes wie auch bei *dass*-Sätzen möglicherweise ein Faktor für das Nichtsetzen des Kommas. Dann stellt sich aber die Frage, wieso das Komma bei der anderen häufig diskutierten Vergleichskonstruktion wie *er ist so schlau, wie er aussieht* viel stabiler gesetzt wird. Schließlich verlangt das Korrelat *so* den *wie*-Vergleichssatz und insofern liegt auch hier ein unvollständiger Matrixsatz vor. Hier haben wir bei der Analyse der ersten 100 Sätze in Cosmas II¹⁵ jedoch nur 9 Kommafehler gefunden. Möglicherweise ist entscheidend, dass *wie er aussieht* als vollständiger Satz gelten kann: *Er weiß, wie er aussieht. Wie sieht er aus?* Das Satzgrenzenkomma wird dementsprechend gesetzt.

Der Rechtschreibrat hat die Aufgabe, den Sprachgebrauch zu beobachten und ggf. Anpassungen in den Amtlichen Regeln vorzunehmen. Nach unserer Untersuchung wäre es erstens adäquat, die Konstruktionen insbesondere nicht wie in den Amtlichen Regeln von 2011 und 2018 unkommentiert unter die anderen Nebensätze zu mischen. Zweitens wäre ernsthaft zu diskutieren, das Komma bei den satzartigen *als*-Konstruktionen als ein fakultatives Komma zu beschreiben. Hier stellt sich natürlich die Frage, ab wann eine solche Reaktion angemessen ist. Wir denken aber, dass ein Drittel der Fälle von professionellen Schreibern und Schreibe-

¹⁵ Teilkorpus TAGGED-C2-Archiv mit der Suchanfrage *so MORPH(A) /+w2 ((wie ich) oder (wie man))* für 2014.

rinnen ein deutliches Signal ist; entsprechend angemessen erscheint uns die jetzt formulierte Regelung: Die Kommasetzung ist an die Interpretation von Sätzen gebunden.

In unseren Daten professioneller Schreiber und Schreiberinnen wird das Komma so gut wie gar nicht gesetzt, wenn auf *als* eine Einheit ohne Subjekt und Prädikat folgt. Interessant wäre zu untersuchen, ob dies auch in Texten von Schülerinnen und Schülern so eindeutig der Fall ist. Denn im Schulunterricht werden Konjunktionen und die Kommasetzung bei Nebensätzen häufig zusammen behandelt, wobei *als* undifferenziert/unkommentiert in einer Liste von subordinierenden Konjunktionen auftauchen kann (vgl. z.B. Wagener 2019: 274–276). Möglicherweise besteht hier die Gefahr, dass die Schülerinnen und Schüler trotz verbbasierter Kommavermittlung *als* pauschal als Signalwort für Nebensätze und Kommas abspeichern, weil die Thematisierung von Konjunktionen, Nebensätzen und Kommasetzung gleichzeitig geschieht. Wird *als* als Signalwort abgespeichert, könnte es sein, dass Schülerinnen und Schüler auch vor vergleichendem *als* mit nachfolgender nicht-satzartiger Einheit ein Komma setzen.

Literatur

- Amtliche Regeln (1996): *Deutsche Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis. Text der amtlichen Regelung*. Tübingen: Narr.
- Amtliche Regeln (2011): *Deutsche Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis*.
https://www.rechtschreibrat.com/DOX/rfdr_Regeln_2011.pdf (letzter Zugriff: 01.10.2025).
- Amtliche Regeln (2018): *Deutsche Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis*.
https://www.rechtschreibrat.com/DOX/rfdr_Regeln_2016_redigiert_2018.pdf (letzter Zugriff 10.7.2024).
- Amtliches Regelwerk (2024): *Amtliches Regelwerk der deutschen Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis. Hrsg. von der Geschäftsstelle des Rats für deutsche Rechtschreibung*. Mannheim: IDS-Verlag.
https://www.rechtschreibrat.com/DOX/RfdR_Amtliches-Regelwerk_2024.pdf (letzter Zugriff 10.7.2024).
- Baudusch, Renate (1986): *Punkt, Punkt, Komma, Strich: Regeln und Zweifelsfälle der deutschen Kommasetzung*. 2. Aufl. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Baudusch, Renate (2000): *Zeichensetzung klipp & klar*. Völlig neu bearbeitet und erweitert von Ulrich Adolphs und Gisela Hack-Molitor. Gütersloh, München: Bertelsmann.
- Bliß, Anna (2017): Die syntaktische Kategorisierung von *als*. In Sandra Döring & Jochen Geilfuß-Wolfgang (Hrsg.), *Probleme der syntaktischen Kategorisierung: Einzelgänger, Außenseiter und mehr*, 193–218. Tübingen: Stauffenburg.
- Buscha, Joachim (1989): *Lexikon deutscher Konjunktionen*. Leipzig: Enzyklopädie.
- Duden (1920): *Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter*. 9., neubearbeitete Aufl. Leipzig, Wien: Bibliographisches Institut.
- Duden (1957): *Der große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung*. 15. Aufl. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Duden (1980): *Duden. Die Rechtschreibung*. 18. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Duden (1991): *Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache*. 20. Aufl. Mannheim, Leipzig: Dudenverlag.
- Duden (2020): *Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache*. 28. Aufl. Berlin: Dudenverlag.
- Dudengrammatik (2016): Angelika Wöllstein (Hrsg.), *Duden – Die Grammatik*. 9. Aufl. Berlin: Dudenverlag.
- Dudengrammatik (2022): *Duden – Die Grammatik*. 10. Aufl. Berlin: Cornelsen.
- Eggs, Frederike (2006): *Die Grammatik von als und wie*. Tübingen: Narr.
<https://doi.org/10.1515/zrs.2010.034>
- Eggs, Frederike (2009): Adjunkt. In Ludger Hoffmann (Hrsg.), *Handbuch der deutschen Wortarten*, 189–221. Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110217087>
- Eisenberg, Peter (2020): *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*. 5. Aufl. Unter Mitarbeit von Rolf Schöneich. Berlin: Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-05094-6>
- Feilke, Helmuth (2011): Der Erwerb der *das/dass*-Schreibung. In Ursula Bredel & Tilo Reißig (Hrsg.), *Weiterführender Orthographieerwerb*, 340–354. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Fuhrhop, Nanna & Rolf Thieroff (2005): Was ist ein Attribut. In *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 33, 306–342. <https://doi.org/10.1515/zfgl.33.2-3.306>
- Helbig, Gerhard & Joachim Buscha (2007): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für Ausländerunterricht*. Berlin u. a.: Langenscheidt.
- IDS (2022): *Deutsches Referenzkorpus/Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2022-I* (Release vom 08.03.2022). Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache.

- Müller, Hans-Georg (2007): *Zum „Komma nach Gefühl“. Implizite und explizite Kommakompetenz von Berliner Schülerinnen und Schülern im Vergleich* (Reihe Theorie und Vermittlung der Sprache 50). Frankfurt a.M. u. a.: Peter Lang.
- Staffeldt, Sven & Rolf Thieroff (2020): *Oberflächengrammatischer Wald. Syntaktische Baumschule am Beispiel eines authentischen Textes*. Würzburg: Universität Würzburg.
<https://doi.org/10.25972/OPUS-20561>
- Thurmair, Maria (2001): *Vergleiche und Vergleichen. Eine Studie zu Form und Funktion der Vergleichsstrukturen im Deutschen*. Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110927054>
- Wagener, Andrea (Hrsg.) (2019): *Deutschbuch. Gymnasium. 5. Sprach- und Lesebuch*. Berlin: Cornelsen.
- Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann & Bruno Strecker (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Bd. 1. (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 7,1). Berlin, New York: De Gruyter.
<https://doi.org/10.1515/9783110872163>